

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 64 Pfg.

Druckpreis Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Insertate werden Montag, Mittwoch und Freitag bis höchstens 12 Uhr angenommen.

Insertionspreis 15 Pfg. pro vierzeilige Zeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Beträubender und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charand.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Heldigsdorf, Herzogswalde mit Wansberg, Kausbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Kampersdorf, Simbach, Soyen, Mohorn, Miltig-Rothschen, Runzig, Reutirchen, Reutanneberg, Niederwartha, Oberbernsdorf, Pöhrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Berns, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligshald, Spechtshausen, Taubenheim, Unterkersdorf, Weistropf, Wilsberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für Politik und Inserate verantwortlich: Arthur Schunke, für den übrigen Teil: Johannes Krzig, beide in Wilsdruff.

No. 43.

Dienstag, den 20. April 1909.

68. Jahrg.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit erneut zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß den Unteroffizieren und Mannschaften dienstlich verboten ist, sich auf Veranlassung von Zivilpersonen mit dem Vertrieb von Druckwerken und Waren innerhalb von Truppenteilen oder Behörden — seien dies nun ihre eigenen oder fremde — zu befassen.

Den Unteroffizieren und Mannschaften ist zugleich befohlen, von jeder seitens einer Zivilperson an sie ergehenden Aufforderung zum Vertrieb von Druckwerken oder Waren ihren Vorgesetzten Meldung zu machen.

Dresden, den 8. April 1909

Kriegsministerium.
Frdr. v. Haufen.

Donnerstag, den 22. April 1909, vorm. 1/10 Uhr sollen im Pfandraum des Kgl. Amtsgerichts hiersebst 1000 Stück Nickelschilder, 200 Stück Nickelgriffe, 550 Stück Bronzeschilder, 25 Stück Bronzegriffe, 557 Stück Nickelzinschilder und 195 Stück Griffe, 5 Hängelampen, 1 Ampel weiß' bietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Wilsdruff, den 14. April 1909.

Q 175/09.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 19. April.

Deutsches Reich.

Die Mittelmeerreise des Kaiserpaars.

Die Yacht „Hohenzollern“ mit dem deutschen Kaiserpaar und dem Prinzen Oskar an Bord ist in Begleitung von „Hamburg“ und „Sleipner“ bei sehr schönem warmem Wetter nach einer günstigen Seefahrt an der dalmatinischen und albanischen Küste entlang Sonnabend vormittag 11 1/2 Uhr in Korfu eingetroffen.

Vertagung des Mollke-Harden-Prozesses?

Nachdem in den letzten Tagen mehrfach die Nachricht verbreitet worden, daß eine Vernehmung des Fürsten Gulenburg wahrscheinlich nicht erfolgen kann, wird auch der Hauptbeteiligte des Prozesses, nämlich der Kläger, frühere Stabkommandant Graf Kuno von Mollke, voraussichtlich vor dem Berliner Landgericht nicht erscheinen. Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ erzählt hierzu von zuverlässiger Seite folgendes: Graf Mollke war Mitte Februar nach Berlin gereist und hielt sich dort etwa acht Wochen auf, um mit seinem Anwalt die für den Prozeß erforderlichen Beratungen zu pflegen. Am Montag dieser Woche reiste er nach dem Badeort Meran ab. Vorher hatte sich der Graf von dem Medizinalrat, Kreisarzt Dr. Leppmann ein Attest ausfertigen lassen, in dem bescheinigt wurde, daß von Mollke längere Zeit in ein Sanatorium übersiedeln müsse, da sein erkranktes Nervensystem dringend der Ruhe bedürfe. Dieses Attest sandte Graf Mollke dem Vorsitzenden der 4. Strafkammer des Berliner Landgerichts I ein mit dem gleichzeitigen Ersuchen, ihn vom persönlichen Erscheinen in der Hauptverhandlung entbinden zu wollen. Eine Entscheidung des Gerichts über den Antrag ist noch nicht getroffen; möglicherweise kommt es aus diesem Anlaß zu einer nochmaligen Vertagung des ganzen Prozesses.

Wie die „Information“ von unterrichteter Seite erzählt, schweben augenblicklich zwischen dem Grafen Mollke und Maximilian Harden, beziehungsweise ihren Rechtsvertretern erneute Verhandlungen, die einen günstigen Vergleich noch vor Beginn des Prozesses beabsichtigen. Beide stehen aber, die Dinge in dieser Angelegenheit nicht sehr günstig oder sind wohl schon aussichtslos geworden, da sich mehrere Schwierigkeiten bei Feststellung der Bedingungen ergaben, trotzdem es von allen Seiten als wünschenswert angesehen werden dürfte, daß dieser leidige, schon jahrelang schwebende Prozeß nach so vielen Klümpen durch einen Vergleich aus der Welt geschafft würde. Um so mehr wäre darauf hinzuwirken, als sicherem Vernehmen nach Gulenburg nicht als Zeuge erscheinen wird und dadurch ein Ende des Prozesses auch jetzt noch nicht herbeigeführt werden dürfte. Es hat sich übrigens eine Ansicht dahin kundgetan, daß nach § 64 der Strafprozeßordnung ein Vergleich in einer schwebenden, schon einmal durch Richterspruch entschiedenen Angelegenheit nicht angängig ist. Diese Ansicht ist aber falsch, und ein Vergleich würde vom Gericht aufstandslos als rechtmäßig angesehen werden, da der oben zitierte Paragraph nur für Antragsdelikte gilt. In diesem Falle handelt es sich aber um eine Privatbeleidigungsklage, bei der erst in einem späteren Stadium der Staatsanwalt eingegriffen hat, die also an sich ein Antragsdelikt nicht enthalten kann. Aus diesem Grunde ist noch jetzt in letzter Stunde ein friedlicher Vergleich zwischen den beiden streitenden Parteien durchaus zulässig.

Aus Rabod.

Bei den Aufräumungsarbeiten auf der zweiten Sohle der Zeche Rabod, die seit einiger Zeit im Gange sind, ist jetzt seitens der preussischen Regierung eine neue Maßnahme getroffen worden, die Anstellung von königlichen Einfahrern, von denen auf jeder Sohle einer aufgestellt wird. Die Aufsicht durch die Einfahrer erscheint einmal wünschenswert wegen der großen Gefahr, die die Aufwältigungsarbeiten bieten. Bei dem Vorhandensein von Schlagweitem und der Möglichkeit, daß sich die unter Wasser befindliche Kohle entzündet, erscheint die Gefahr einer Schlagwetterexplosion nicht ausgeschlossen, falls nicht genügend aufgepaßt wird. Ferner ist die Aufsicht erwünscht, damit sofort bei Ausfindung von Leichen und Gegenständen, die über die Veranlassung des Unglücksfalles Aufklärung geben können, deren Lage und Beschaffenheit durch einen staatlichen Beamten genau untersucht und verzeichnet wird. Im allgemeinen schreiten die Aufwältigungsarbeiten nur langsam vorwärts.

Ausland.

Der Zusammenbruch der französischen Marine.

Paul Doum'ere, der ehemalige Kommerzpräsident und jetzige Generalberichterstatter des Budgets und Mitglied der Marinekommission, veröffentlicht im „Matin“ eine ergreifende Schilderung von dem Marinechaos in Toulon. Seine Angaben bestätigen zwar nur die durch frühere Zeitungsberichte bekannten Tatsachen, erhalten aber eine besondere Bedeutung durch den Ruf des hervorragenden Verfassers. Doum'ere stellt fest, daß die Mittelmeerflotte überhaupt das einzige noch in Frage kommende Geschwader Frankreichs sei. Das Nordseegeschwader bestehe nur aus vier Kreuzern zweifelhaften Wertes. Dennoch fehle es der Toulonier Flotte an kleinlichen Geschützen, an Material und Munition aller Art sowie an Mannschaften. Jedes Linien Schiff habe rund hundert Mann Besatzung zu wenig. Frankreichs Flotte, die noch vor zehn Jahren unbestreitbar die zweite der Welt gewesen ist, sei nun auf den vierten oder fünften Rang gesunken. Der Verfall der Marine sei zwar nicht unheilbar, erfordere aber die ernsteste Aufmerksamkeit und die regste Tätigkeit der Kommission und des Parlaments.

Imposante Huldigung der Wiener vor Kaiser Franz Josef.

Die gestrige Huldigung der Wiener Bürgerschaft vor Kaiser Franz Josef als Friedenskaiser im Schönbrunner Schlosspark nahm bei prächtvollstem Wetter einen großartigen Verlauf. Die aufgestellten Vereine zählten mindestens 50000 Mann. Tausend Sänger des Wiener Sängerbundes unter Leitung des Ehrenchormeisters Ritsch intonierten die Nationalhymne. Der Kaiser, von Bürgermeister Lueger begleitet, erschien in Marschall-Mantel auf der Schlossterrasse und war sichtlich tief gerührt von der Huldigung.

Bürgermeister Dr. Lueger hielt eine Ansprache und hob in derselben die Opferwilligkeit aller Völker Österreichs und der Armee zum Schutze des Vaterlandes hervor und sprach dem Kaiser den Dank aus, daß er mit Weisheit und unenolischer Geduld und Langmut die Kriegsgefahr beseitigt habe.

Kaiser Franz Josef dankte hierauf herzlich für die Huldigung und sagte: „Größe Zeiten sind an uns vorübergegangen. Es erfüllt mich mit stolzer Befriedigung, daß wir durch die patriotische Gesinnung der gesamten Bevölkerung der Monarchie, sowie die Bereitschaft meiner von dem besten Geiste besetzten tapferen Armee einen festen Rückhalt und die Möglichkeit geboten haben, den

Frieden zu erhalten. Auch ein gerechter, unabwendbarer Krieg fordert viele Opfer; reicheren Segen bringt den Völkern ein in Ehren bewahrter Friede! Nach Abfindung patriotischer Veder durch den Wiener Sängerbund ertönten stürmische langanhaltende Huldrufe von 70000 im Schönbrunner Schlosshof erschienenen Wiener Bürgern. Die glänzende Huldigungsfeier ist ohne jeden Zwischenfall verlaufen.

Oesterreich und Serbien.

Die serbische Regierung hat für den 15. April 1910 die mit Oesterreich-Ungarn geschlossene Schiffahrts-, Konsular-, Erbschafts-, Vormundschafts-, Pflegschafts-, Rechtshilfe- und Auslieferungskonvention genehmigt. Sie hat sich jedoch bereit erklärt, in Verhandlungen über den Wiederabschluß der Konvention einzutreten.

Rußland macht Schwierigkeiten.

Der Pester Bloyd meldet aus Wien: Die Mächte der Tripleentente, insbesondere Rußland erheben formelle Schwierigkeiten bezüglich der Anerkennung der Annexion. Rußland scheint darüber verstimmt, daß die Differenzen zwischen Montenegro und Oesterreich-Ungarn durch die Intervention Italiens und nicht durch die Rußlands beigelegt sind. Dieser nachträglichen Zustimmung wird jedoch keine sonderliche Bedeutung beigelegt.

Wachsende Kriegsstimmung in Bulgarien.

Unter der Bevölkerung hauptsächlich den Offizieren, macht sich angefaßt der Verschlimmerung der Lage in der Türkei eine wachsende Kriegsstimmung geltend. Selbst ein großer Teil der Parteigänger der Regierung tritt für ein aggressives Vorgehen Bulgariens gegen die Türkei zur Befreiung der Christen in der Türkei ein. Von früheren Revolutionären sind viele bereits nach Mazedonien gegangen, um mit den Jungtürken gegen Konstantinopel gemeinsam vorzugehen.

Die Ereignisse in der Türkei.

Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß es in Konstantinopel bald zu blutigen Kämpfen und vielleicht in der ganzen Türkei zum verheerenden Bürgerkriege kommen wird, wenn es nicht etwa den Jungtürken gelingt, sich ohne erheblichen Widerstand aufs neue Konstantinopel zu bemächtigen. Alles deutet darauf hin, daß sie in wenigen Tagen in der Lage sein werden, mit etwa 60000 Mann ihnen unbedingt ergebener Truppen gegen die türkische Hauptstadt vorzugehen. Eine solche Macht, geführt von den intelligentesten europäischen Offizieren, dürfte imstande sein, allen Widerstand niederzuwerfen. Den Kern dieser Macht bildet das 36000 Mann starke 3. Armeekorps (Zentrum Saloniki), das von seinen Offizieren systematisch für die Freiheitsbewegung erzogen worden ist, so daß mit religiösen Vorurteilen hier nichts zu machen ist. Das 2. Armeekorps, mit dem Zentrum Adrianopel, hält sich noch zurück, es steht zwar auf Seiten der Jungtürken, will aber nicht auf andere türkische Truppen schießen, die aus Kleinasien in die europäische Türkei versetzten Regimenter werden sich neutral verhalten. In der zum großen Teil von Christen bewohnten europäischen Türkei hat die Hervorkehrung des Scheriatgesetzes, wonach also die weltliche Gesetzgebung nach islamitischen Grundsätzen zu gestalten ist, einen sehr unangünstigen Eindruck hervorgerufen. Das jungtürkische Komitee ist in Saloniki versammelt und organisiert den Gegenstoß. Es beruft Reservisten ein, bewaffnet die massenhaft zurückerwartenden Freiwillige etc. Aus Konstantinopel traten 200 der modern ausgebildeten Offiziere ein, um in das 3. Armeekorps einzutreten.